

Weiterführende Kooperation zwischen Lebenshilfe Salzburg und Lebenshilfe Berchtesgadener Land

1. Regelmäßige Kooperation im Unterstützungs-Alltag

- **Inklusive Disco-Abende:** auch KlientInnen der Lebenshilfe Berchtesgadener Land besuchen nun regelmäßig die inklusiven Abende in der Diskothek Half Moon, Salzburg.
- **Schatzkiste:** Plattform zur Partnersuche durch Lebenshilfe Salzburg. KlientInnen der Lebenshilfe Berchtesgadener Land nutzen die Plattform nun auch. Zur erfolgreichen Umsetzung gibt es regelmäßigen Austausch der zuständigen MitarbeiterInnen in Lebenshilfe Salzburg und Lebenshilfe Berchtesgadener Land.

2. Kooperation Barrierefreier Tourismus

Kooperation der Lebenshilfen Salzburg & Berchtesgadener Land mit der Behindertenbeauftragten des Landkreises Berchtesgadener Land

- Erstes Koordinationstreffen: 16.4.2019 im Landratsamt Berchtesgadener Land
- Kernstück sind Instrumente und Webseite von EuRegio barrierefrei
- Lebenshilfe Salzburg, Lebenshilfe Berchtesgadener Land und das Landratsamt Berchtesgadener Land arbeiten gemeinsam an Ausbau und Aktualisierung der Plattform
- Larissa Messmer (Landratsamt Berchtesgadener Land) arbeitet selbst und mit Freiwilligen an dem Projekt und kooperiert mit der Lebenshilfe Berchtesgadener-Land für die Barrierefreiheits-Checks (künftig auch mit anderen Organisationen, Beeinträchtigungen)
- Die Lebenshilfe Salzburg vergibt Zugriffsrechte für die Webseite an Lebenshilfe Berchtesgadener-Land und Landratsamt Berchtesgadener Land. Sie treten künftig mit Logos & Kurzbeschreibungen offiziell auf der Webseite auf.
- Die Webseite wird um die Rubrik „öffentlicher Verkehr“ erweitert, die entsprechenden Checklisten stellt die Lebenshilfe Salzburg zur Verfügung

3. Austausch zu weiteren inklusionsfördernden Beispielen guter Praxis

- Persönliches Austauschtreffen von Monika-Daoudi-Rosenhammer & Karin Astegger (Lebenshilfe Salzburg) und Brigitte Maier-Koch (Lebenshilfe Berchtesgadener Land): 16.4.2019
- Schriftliche Zusammenfassung der Beispiele guter Praxis aus beiden Ländern
- Beiträge auf den Webseiten von Lebenshilfe Salzburg und Lebenshilfe Berchtesgadener Land
- Beitrag auf der Webseite www.wiristmehrwert.info

4. Weitere geförderte Projekte

- Recherche zu möglichen Förderschienen (grenzüberschreitend und transnational) durch Lebenshilfe Salzburg, Lebenshilfe Berchtesgadener Land & conSalis
- Treffen zu Austausch und Bewertung der Recherchen: 7.9.2018 und 5.3.2019 (vertiefende Recherchen)
- Fazit: aktuell wird kein weiteres Projekt eingereicht, da es schwer ist, eine Förderschiene zu identifizieren, die sowohl dem Thema als auch den Strukturen/ Ressourcen der Partnerschaft gerecht wird.
- Wir beobachten die Möglichkeiten in der neuen Förderperiode (2021-2027)

ANHANG 1: Update Beispiele guter Praxis:

1. **Anstellung von Menschen mit Behinderungen** (unterschiedliche Beeinträchtigungen):
 - Hapimag Resort, St. Michael/ Lungau
 - KMK-Versicherungsberatungs GmbH, Tamsweg
 - Powerpage OG, Tamsweg
 - Seniorenwohnheim Tamsweg, Tamsweg
 - Gemeinde St. Michael, St. Michael
 - Marienheim, Mariapfarr
 - G.A. Service, Salzburg
 - Moser Spielgeräte, Thomatal
 - Ökopharm, Untenberg
2. **Anstellung von Menschen mit Behinderungen** (intellektuelle Beeinträchtigung):
 - Museum der Moderne, Salzburg (Beitrag SN digital)
3. **Kooperation mit Betrieben** (Integrative Mitarbeit)
 - Weltladen Bischofshofen, Bischofshofen
4. **Bildung**
 - Inklusive Bibliothek – Lebenshilfe Salzburg, Salzburg (Beitrag Standard digital)
 - Inklusives Hochschulprogramm BLuE (für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung), Pädagogische Hochschule, Salzburg (Beiträge SN & Stadtblatt digital)
 - Internationale Konferenz zum Thema „Inklusive Hochschulprogramme für Menschen mit Lernschwierigkeiten“, 3.-5. Juni 2020, in zugänglichem Format für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Pädagogische Hochschule Salzburg in Kooperation mit Lebenshilfe Salzburg
 - Der Laden, Freilassing Startklar Soziale Arbeit: Inklusives Lesespektakel und andere Veranstaltungen, Freilassing
5. **Kunst & Kultur**
 - Inklusive Kunstworkshops & Ausstellung, Museum der Moderne, Salzburg
 - Ausstellung – KünstlerInnen mit intellektueller Beeinträchtigung, Sonnenmoor, Anthering
 - Inklusives Theater, theater ecce, Salzburg
 - Umfassende Barrierefreiheit im Stille Nacht Museum Hallein, Hallein
6. **Öffentlicher Verkehr**
 - Sensibilisierung für Umgang mit beeinträchtigten Personen für Albus-MitarbeiterInnen, Albus, Salzburg

7. Barrierefreiheit

- Festung Hohensalzburg barrierefrei, Salzburg
- Maßnahmenplan zur Verbesserung der Barrierefreiheit, Museum der Moderne, Salzburg
- Anleitung für EU-Wahlen in Video-Format, leichter Sprache und Gebäuden; Magistrat Salzburg
- Kinofilme, die mittels Apps für Blinde und sehbeeinträchtigte sowie hörbeeinträchtigte Personen zugänglich sind; Das Kino, Salzburg
- Barrierefreie Landtagskommunikation für gehörlose und hörbeeinträchtigte Personen (Beschluss 6.6.19), Land Salzburg
- „Österreichnach 1945 – Geschichte. Politik. In Leichter Sprache“. Das Buch wurde von Maco Buchinger und Manuela Glaser-Amlacher geschrieben. Es wurde 2019 in der Edition Tandem publiziert und im Salzburger Landtag präsentiert. Der Erstautor ist ein Mann mit Lernschwierigkeiten.
- Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Berchtesgadener Land, Teisendorf (ab 10/2019)

8. In der Gemeinschaft leben

- Haus der Begegnung, Kirchanschöring: barrierefreie Wohnungen & Gemeinschaftsräume; SeniorInnen und andere Menschen mit Unterstützungsbedarf können im gewohnten Umfeld bleiben

ANHANG 2: Ausgewählte Medienberichte zu Beispielen guter Praxis

31. JÄNNER 2019

Halid Memic ist seit Mai ein stolzer Steuerzahler

Viele Menschen mit Behinderung verdienen nur ein Taschengeld. Halid Memic nicht, er arbeitet als Aufsicht im Museum der Moderne. Das Beispiel zeigt: Es geht auch anders.

Altstadt. So genannte Taschengeld-Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Behinderung geraten zusehends in Kritik. Die Stadt Nachrichten haben dem Aufreger Kulinarium in der Vorwoche ein Thema der Woche gewidmet – Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und einer Kernarbeitszeit von 8 bis 16 Uhr verdienen in dem integrativen Küchen- und Cateringprojekt des Diakoniewerks 70 Euro monatlich. Leser hatten das aufgezeigt.

Ein junger Mann, der einen anderen Weg gegangen ist, ist Halid Memic. Der ehemalige Klient der Lebenshilfe arbeitet seit Mai 2018 im Museum der Moderne als Aufsicht und verdient dort – in einem geordneten Dienstverhältnis – sein eigenes Geld.

Mit dem ersten eigenen Geld ein Handy gekauft

Anders als in der Fachwerkstätte zuvor ist er jetzt nicht mehr nur unfall-, sondern auch pensions- und arbeitslosenversichert. „Er ist Steuerzahler, Konsument und alles, was das nach sich zieht“, sagt Guido Güntert, Geschäftsführer der Lebenshilfe Salzburg.

„Vom ersten Gehalt habe ich mir ein Handy gekauft. Ich plane den Führerschein zu machen und habe vielleicht einmal ein eigenes Auto“, sagt der 25-Jährige. Für diese Arbeitsstelle hat er sich bei der Lebenshilfe abgemeldet. Das Risiko scheint ihm überschaubar. „Ich habe zuerst ein Praktikum gemacht. So haben wir uns gut kennen lernen können. Mittlerweile habe ich mich super eingelebt. Der Job macht



Sie haben Halid Memic (Mitte) in die Eigenständigkeit geführt, v.l.: Martina Pohn (Museum der Moderne), Sabrina Steinhuber und Doris Forster (beide Lebenshilfe). BILD: SW/LEBENSILFHE

mir Spaß, er bringt Abwechslung“, sagt Halid Memic.

Er arbeitet ohne Begleitung, Vollzeit, in einem regulären Dienstverhältnis. „Wir haben

„Das Unternehmen geht mit einem solchen Praktikum keinerlei Risiko ein.“

Sabrina Steinhuber,
 Lebenshilfe

keine Förderung beantragt für ihn“, gibt Martin Moser, Pressemann im Museum der Moderne, Auskunft. Die Erfahrungen mit dem Neuzugang seien durchwegs positiv, sagt er. Die Lebenshilfe half bei der Vorbereitung auf die Arbeitsstelle, wirkte als Bindeglied zwischen ihrem Klienten und dem potenziellen Arbeitgeber. Über ein zwei Monate dauerndes Praktikum fand der junge Mann schließlich ins Unternehmen. „Wir haben ihn dabei be-

gleitet und können den Arbeitgebern darüber hinaus rechtliche Auskunft und Unterstützung geben“, sagt Sabrina Steinhuber von der Lebenshilfe: „Die Firma geht mit einem solchen Praktikum kein Risiko ein.“

Lebenshilfe-Geschäftsführer Guidó Güntert sieht das Interesse seitens der Wirtschaft gegeben, nur wollen die Unternehmer einen fairen Deal. Sprich: einen Ausgleich von Minderleistungen, die Finanzierung eines Mentors und gute Beratung, wenn Probleme auftauchen. „Sie wollen finanziell nicht drauf zahlen.“

Lebenshilfe sieht Interesse der Wirtschaft als gegeben

Das Land Vorarlberg sei bereits viel weiter, was die Inklusion von Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt angeht, sagt Güntert. Die gesetzliche Lage sei leider sehr schwierig: „Wir haben dazu österreichweit zehn verschiedene Regelungen.“ In Salzburg sind Fälle wie Memic leider noch die absolute Ausnahme. Güntert: „Das müsste nicht so sein.“ **Sigrid Scharf**

Gut begleitet auf dem Weg durch die Uni

Seit Herbst studieren an der Pädagogischen Hochschule in Salzburg zwei junge Frauen mit Beeinträchtigungen. Ein Novum in Österreich.

SUSANNA BERGER

SALZBURG-STADT. Sandra Priewasser zeigt stolz über die endlosen Bücherregale der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule in der Salzburger Akademiestraße. „Hier arbeite ich und unten im Archiv auch.“ Die junge Frau

ist eine von zwei Teilnehmerinnen des inklusiven Hochschulprogrammes „BLuE“ (ist die Abkürzung für Bildung, Lebenskompetenz und Empowerment), das im Herbst in Salzburg startete. Die Idee dahinter: Menschen mit Beeinträchtigungen sollen einen Zugang zur Hochschulausbildung haben und so an den allgemeinen Arbeitsmarkt herangeführt werden. Sandra Priewasser und Laura Lettowsky sind die ersten beiden Teilnehmerinnen. Vier Jahre lang dauert das Programm. Sie besuchen Lehrveranstaltungen, absolvieren Praktika und haben dabei nicht nur die Unterstützung des Lehrpersonals, sondern auch von 20 Mitstudenten, die den beiden jungen Frauen mit kognitiven Beeinträchtigungen als Tutoren zur Seite stehen. Eine von ihnen ist Sandy Kauschinger. „Wir arbeiten normalerweise mit Kindern. Bei der Arbeit mit Sandra und Laura, die ja in unserem Alter sind, braucht es eine andere Herangehensweise. Und das ist sehr spannend.“

Es geht vor allem darum, sie im studentischen Alltag zu begleiten, die Lehrmaterialien dabei zu haben, Aufgaben fristgerecht zu erledigen oder pünktlich zum Praktikum zu erscheinen. Laura Lettowsky verrichtet dieses derzeit im Büro eines Pädagogen in der Hochschule, Sandra Priewasser in der Bibliothek. Eine Arbeit, die ihr gut gefällt. „Ich mag die Arbeit mit Menschen und kann mir vorstellen, das auch später einmal zu machen.“ Doch die Betätigungsfelder sind vielfach. Vizerektor Wolfgang Plaute: „Wir sind bei dem Programm noch ganz am Anfang, aber die Teilnehmer können nicht nur im pädagogischen Bereich arbeiten, sondern

auch im touristischen oder im administrativen Bereich. Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer sei das Berufsbild des pädagogischen Assistenten definiert worden. Vizerektor Wolfgang Plaute: „Europaweit gibt es für beeinträchtigte Menschen nur wenige Angebote. Es sind nur um die 20, in den USA sind es rund 300 und in Österreich sind mit BLuE wir einzigartig.“

Jedes Jahr werden nun zwei weitere Teilnehmer aufgenommen.



„Dieses Programm ist in Österreich einzigartig.“

Wolfgang Plaute, Vizerektor, PH

men, insgesamt sollen es acht Teilnehmer werden. „Das Interesse ist sehr groß, obwohl wir das Programm bisher nicht beworben haben.“ Der Vizerektor hofft, dass auch andere Bildungseinrichtungen nachziehen und ein entsprechendes Angebot entwickeln werden.

Für die beiden Frauen war der Eintritt ins Studentenleben ein absolutes Novum. „Laura hat in diesem ersten Jahr deutlich an Selbstverantwortung, Eigenständigkeit und Wissen gewonnen“, sagt Lauras Vater Philipp Lettowsky. Für Sandra Priewasser ist die Uni einfach spannend. „Zu schauen, wie hier alles funktioniert, ist toll.“



Die Tutorinnen Sandy Kauschinger (links) und Barbara Amer (rechts) mit Laura Lettowsky.

BILD: SN/BERGER

BILD: SN/BERGER



WWW.SNAT/
VIDEO

**Blind ins Kino?
Markus Grünwald und Markus
Feldbacher machen im Das Kino
den Test.**

BILD: SN/STEFANIE SCHENKER

Schlanke Beine kann man jetzt auch hören

Im Das Kino stehen erstmals in Salzburg Kinofilme auf dem Programm, die mittels App das Geschehen für Blinde und Sehbehinderte beschreiben.

STEFANIE SCHENKER

SALZBURG-STADT. „Schlanke Beine treten ein“, schildert die Stimme der Bildbeschreiberin, als sich hübsche Frauenbeine durch eine geöffnete Tür bewegen. Und dann, als das Bild auf der Leinwand auf die Noch-Freundin von Filmprotagonist Oliver schwenkt: „Es ist Cosima.“

Für Markus Grünwald ist es das erste Mal seit 20, vielleicht sogar seit 25 Jahren, dass er ins Kino geht. Am Programm steht das deutsche Roadmovie „Die Goldfische“ von Regisseur Alireza Golafshan. Markus Grünwald ist sehbehindert, sieht nur Umrisse, aber keine Details. So wie sein Sitznachbar Markus Feldbacher hat er sich vor Beginn des Films die kostenlose App „Greta“ auf sein Smartphone heruntergeladen. Beim Filmstart drückt er auf „Start“. Die App liefert die Audiodeskription und beschreibt

damit alles, was abseits der Film-dialoge passiert. Der Ton läuft über die am Handy angeschlossenen Kopfhörer – auch die Film-dialoge werden über die App wiedergegeben.

Bringt die App Menschen mit Sehbeeinträchtigungen uneingeschränktes Kinoerlebnis? „Ein Ki-



Renate Wurm, „Das Kino“-Leiterin

„Im Juni bieten wir zwei Filme für Blinde und Sehbehinderte.“

nobesuch wird damit nicht nur wieder möglich, das Angebot hat auch einen sozialen Effekt. Wenn jetzt mein Freundeskreis ins Kino geht, kann ich mitgehen – und danach auch mitreden“, schildert Markus Feldbacher. Und: Angenehm sei auch, dass nicht in die Dialoge hineingesprochen werde.

„Ich bin überrascht“, ergänzt Markus Grünwald. Der Kinobesuch werde damit definitiv wieder zu einem Erlebnis. Während bei älteren Filmen mehr gesprochen worden sei, würden neue Filme mit weniger Dialogen auskommen. Das mache es für Sehbehinderte besonders schwierig dem Inhalt zu folgen, erklärt Josef Schinwald. Er ist der Obmann des Blinden- und Sehbehindertverbandes Salzburg und hat Das-Kino-Geschäftsführerin Renate Wurm den Anstoß für das inklusive Kinoangebot gegeben. In ihrem Kino wird Barrierefreiheit großgeschrieben. Eine Induktionsschleife und die App „Starks“ ermöglichen auch Hörbehinderten den Kinobesuch. Mittlerweile sei auch die Film-auswahl gestiegen. Im Juni stehen neben „Die Goldfische“ auch Jim Jarmuschs neuer Film „The Dead Don't Die“ mit Audiodeskription am Programm.

Salzburg hat die erste inklusive Bibliothek

Bücher in einfacher Sprache und barrierefreie Räumlichkeiten

Stefanie Ruep

Salzburg – Bücher für alle und Lesen ohne Hindernisse – so lässt sich das Motto der ersten inklusiven Bibliothek im deutschsprachigen Raum zusammenfassen, die heute, Freitag, in Salzburg eröffnet. Die Bücherei wird von der Lebenshilfe in der Fürbergstraße im Salzburger Stadtteil Schallmoos/Parsch betrieben.

„Die Bibliothek ist inklusiv in alle Richtungen“, sagt die Leiterin der Fachwerkstätte der Lebenshilfe, Doris Forster. Es werden viele Bücher in einfacher Sprache angeboten, die Räumlichkeiten und die Homepage sind barrierefrei, und die Bibliothek wird von Beschäftigten der Lebenshilfe geführt. Eine Unterstützungsperson hilft lediglich.

Schnupperphase

Sandra Priewasser, Sandra Steingassinger und Alexander Grabner haben zuvor in den Werkstätten der Lebenshilfe gearbeitet und sich für den Posten beworben. Nach einer Schnupperphase zum Eingewöhnen haben die drei als Bibliothekare angefangen. Im kommenden Schuljahr absolvieren die Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule noch einen Bibliothekslehrgang.

„Die Homepage ist administrativ so aufgebaut, dass die Beschäf-

tigten sie selbstständig betreuen können“, sagt Doris Forster, die Initiatorin des Projekts. Die drei Mitarbeiter mit intellektueller Beeinträchtigung seien vom ersten Klick an an der Erstellung des Verleihsystems beteiligt gewesen. Sie haben daran mitgearbeitet, es so verständlich wie möglich zu gestalten. So entstand ein völlig barrierefreies Entlehn- und Reservierungssystem.

Kostenlose Entlehnung

Die Bücher können von allen Menschen kostenlos entlehnt werden. Der Zugang ist niederschwellig: Bücher können über die Homepage reserviert und abgeholt oder direkt in der Bücherei geschmökert und ausgeborgt wer-

den. „Immer mehr Menschen brauchen leichte Sprache“, erklärt die Initiatorin. „Ob sie nun eine Leseschwäche haben, eine andere Erstsprache sprechen oder einen einfachen Einstieg in ein neues Fachgebiet brauchen.“ Nach Lesungen in einfacher Sprache seien geflüchtete Menschen auf das Angebot aufmerksam geworden. „Viele borgen sich Bücher in leichter Sprache aus, um Deutsch zu lernen“, sagt Forster.

Neben der Bibliothek gibt es auch einen Shop, in dem handgefertigte Produkte aus der Fachwerkstätte der Lebenshilfe verkauft werden. Integriert ist auch die Fachbibliothek der Lebenshilfe Salzburg zum Thema Behinderungen.



Foto: Sabine Bruckner

Der Bedarf an leicht zu lesenden Büchern nimmt zu. Die inklusive Bibliothek in Salzburg ist die erste im deutschsprachigen Raum.

ANHANG 3: Vereinbarung einer fortdauernden Zusammenarbeit

Zwischen der Lebenshilfe Salzburg gGmbH und der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V., jeweils vertreten durch die Geschäftsführer.

Die Projektpartner haben in den Jahren 2017-2018 das Kleinprojekt „**wir ist mehrwert! teilhabe im sozialraum – teilhabe in der euregio**“ (Sbg-151) im INTERREG V A-Programm Österreich/ Bayern umgesetzt. Dabei wurden Beispiele guter Praxis aufgespürt, wie Gemeinden erfolgreich bei der Förderung von Inklusion und Teilhabe vorgehen, grenzüberschreitende Barrierefreiheitschecks und Workshops sowie eine Abschlussveranstaltung durchgeführt. Informationen und Ergebnisse zum Projekt sind im Internet unter www.wiristmehrwert.info abrufbar.

Zur Weiterführung der Zusammenarbeit planen die Akteure folgende Maßnahmen:

- Die Projektpartner treffen sich mindestens einmal im Jahr, um weitere Beispiele guter Praxis auszutauschen und zu bewerten.
- Sie aktualisieren die Webseite www.wiristmehrwert.info, speziell mit weiteren Beispielen guter Praxis.
- Die Projektpartner wollen die Kooperation zu diesem Thema weiter vertiefen. Das soll über die praktische Arbeit erfolgen und wenn möglich auch über weitere geförderte Projekte.
- Sie haben ein Treffen für den 7.9. 2018 vereinbart, in dem die Recherche zu möglichen Förderschienen ausgewertet und eine weitere Vorgangsweise beschlossen wird.